

NEUAUFBAU DES PRESSE- UND KULTURAPPARATES

Wolfgang Bartke

Obwohl das Kulturverständnis Chiang Ch'ings nur rudimentär entwickelt war, konnte sie doch - dank der Unterstützung durch Mao Tse-tung - durch ein Jahrzehnt die Kulturszene Chinas bestimmen. Diese vor allem war geprägt durch die Schaffung revolutionärer Pekingoperen mit sehr ähnlicher Thematik und der Einführung des Karabiners ins Ballett. Zu dieser Kulturpolitik gehörte konsequenterweise auch die Verurteilung Beethovens als eines bourgeoisen Komponisten.

Ehe der Neuaufbau des Propaganda- und Kulturapparates dargestellt wird, soll ein kurzer Überblick über die organisatorische Entwicklung dieser Organe seit der Kulturrevolution gegeben werden.

Die Kulturgruppe im Staatsrat

Sie wurde im August 1971 gegründet. Schon die Bezeichnung "Gruppe" läßt die Handschrift Chiang Ch'ings erkennen, die eine revolutionäre Gemeinschaft meinte, nicht eingebunden in die bislang üblichen Kommissionen und Ministerien, die als reaktionär empfunden wurden. Die Kulturgruppe im Staatsrat gliederte sich wie folgt:

Kulturgruppe im Staatsrat

Name	KPCh Polit- büro Mit- glied	Z K	
		Mit- glied	Kan- didat
Leiter: Wu Te	x		x
Stellv. Leiter: Liu Hsien-ch'üsa			x
Wang Man-t'ien (f)			x
Yü Hui-yung			x
Mitglied: Hao Liang			
Huang Hou-min			
Liu Ch'ing-t'ang			
Shih Shao-hua			x
Ti Fu-tsai			
Wu Yin-hsien			

Vorsitzenden des NVK gewählt wurde, dagegen spricht, daß er der letzte Führungsfunktionär war, der noch im November 1976 gegen Teng Hsiao-p'ing polemisierte und damit eine politische Linie vertrat, die von Chiang Ch'ing initiiert worden war. Seine Haltung erscheint zumindest fragwürdig.

Liu Hsien-ch'üan 刘贤权

ein Mitglied des ZK der KPCh, verdienter Militär der Revolutionszeit, seit 1961 Vorsitzender des Revolutionskomitees der Provinz Chinghai, zuvor Mitglied der Kulturrevolutionsgruppe der VBA, wurde 1970 nach Peking berufen, wo er im folgenden Jahr Mitglied der Kulturgruppe im Staatsrat und 1972 stellvertretender Leiter derselben wurde. Er ist zuletzt im September 1976 aufgetreten und muß als ausgeschaltet gelten.

Wang Man-t'ien (f) 王曼嫻

ist aus dem Revolutionskomitee Tientsin hervorgegangen. Ehe sie 1972 Mitglied der Kulturgruppe wurde (stellvertretende Leiterin seit Juni 1974), war sie stellvertretende Vorsitzende des Revolutionskomitees und KP-Sekretärin von Tientsin. Sie ist nach Oktober 1976 nicht mehr aufgetreten und muß als ausgeschaltet gelten.

Yü Hui-yung 于会泳

war als Komponist moderner Pekingoperen ein besonderer Günstling Chiang Ch'ings. Nachdem sie 1960 beim 9. Kongress der KPCh vergeblich versucht hatte, ihn ins ZK einzubringen, gelang ihr dies schließlich 1973 beim 10. Kongress. Im Januar 1975 zum Kulturminister avanciert, gehört Yü selbstverständlich zu denjenigen, die der Vierergruppe in den Untergang folgen mußten.

Hao Liang 浩亮

wurde als Darsteller des Li Yü-ho in der modernen Pekingoper "Geschichte einer roten Signallaterne" bekannt. Er wurde 1975 Mitglied des Ständigen Komitees des Nationalen Volkskongresses und schließlich im März 1976 stellvertretender Kulturminister. Sein Werdegang stempelt ihn zum Erfolgsmann der Vierergruppe ab, weshalb er seit der Trauerfeier für Mao Tse-tung nicht mehr aufgetreten ist.

Huang Hou-min 黄厚民

im August 1971 als Mitglied der Kulturgruppe

Die Funktionäre der Kulturgruppe im einzelnen:

Wu Te

der Leiter ist einziges Politbüromitglied in diesem Kreis. Er hat die Zeiten überdauert, gehört er doch noch immer, und zwar sehr aktiv, dem Politbüro an. Die Frage, inwieweit er ein Gefolgsmann Chiang Ch'ings war, ist schwer zu beantworten, weil nicht auszuschließen ist, daß er 1971 den Posten des Leiters der Kulturgruppe im Staatsrat im Auftrag Chou En-lais übernommen hat, um dieses Organ unter Kontrolle zu halten. Hierfür spricht, daß er nach Auflösung der Gruppe im Januar 1975 zum stellvertretenden

genannt, verschwand aus unbekanntem Gründen bereits vier Monate später.

Liu Ch'ing-t'ang 刘庆棠

wurde als Darsteller des Hung Ch'ang-ch'ing in der modernen Pekingoper "Die rote Frauenkompanie" bekannt. Ebenso wie Hao Liang wurde er als Schauspieler von Chiang Ch'ing in den Kulturapparat geholt und wurde gleich diesem im März 1976 stellvertretender Kulturminister. Und er teilte mit ihm auch den Untergang.

Shih Shao-hua 石少华

Kandidat des ZK der KPCh seit 1969, der bereits vor der Kulturrevolution bekannt war als stellvertretender Direktor der Hsinhua-Nachrichtenagentur (seit 1959) und auch als Vorsitzender der Chinesischen Photographen-Gesellschaft (seit 1958). Er verschwand Anfang November 1976, trat jedoch seit dem 1. Mai dieses Jahres mehrfach wieder auf als stellvertretender Vorsitzender der Hsinhua-Nachrichtenagentur. Wir können nur vermuten, daß er sich in der halbjährigen Abwesenheit der Kritik stellen und Selbstkritik üben mußte und schließlich wieder angenommen wurde. Hierbei dürfte ihm zugute kommen, daß er als "Chefphotograph" Chinas lediglich für die Bilder in den Massenmedien verantwortlich zeichnete und sich nicht verbal zu äußern brauchte.

Ti Fu-tsai

verschwand als Mitglied der Kulturgruppe bereits Anfang 1974.

Wu Yin-hsien 吴印咸

ist stellvertretender Vorsitzender der Gesellschaft für Photographie seit 1961. Er trat zuletzt im Januar 1977 auf, woraus zu folgern ist, daß er, ebenso wie Shih Shao-hua, in die neue Führung nach dem Sturz der Vier integriert worden ist.

Von den gesamthaft zehn Funktionären der Kulturgruppe im Ausland haben lediglich jene drei den Sturz der Vier überdauert, die bereits vor der Kulturrevolution zum "Establishment" gehörten. Hierin ist zweifellos eine politische Tendenz zu erkennen, die darin gründet, alten und verdienten Funktionären, die China bereits vor dem Eingreifen Chiang Ch'ings in die Politik erfolgreich Dienste leisteten, nach stattgehabter Selbstkritik Absolution zu erteilen für die zeitweilige Kooperation mit den Vier.

Die Kulturgruppe im Staatsrat bestand bis zum 4. Nationalen Volkskongress, der im Januar 1975 tagte. Rückblickend muß es als ein Sieg Chou En-lais gegenüber Chiang Ch'ing angesehen werden, daß es ihm gelang, die "Kulturgruppe im Staatsrat" ebenso wie die "Gruppe für Wissenschaft und Erziehung im Staatsrat" wieder in Ministerien mit abgegrenzten Vollmachten einzubinden. Das im Januar 1975 reaktivierte Ministerium für Kultur war das einzige im Staatsapparat, das Chou En-lai an den Einflußbereich Chiang Ch'ings abtrat - eine verschmerzbar Konzession.

Das Kulturministerium

Der Bruch im Kulturapparat, den Chiang Ch'ing verursachte, wird besonders deutlich dadurch, daß dem Kulturministerium von der Gründung der VR China bis 1965 Shen Yen-ping (Schriftstellernamen: Mao Tun) und danach bis 1967 Lu Ting-yi vorgestanden hatten, es jedoch unmöglich gewesen ist, nach der Kulturrevolution einen neuen Minister zu nominieren. Obwohl Chiang Ch'ing seit 1967 selbsternannter oberster Kulturfunktionär gewesen ist, erfolgte

die Ernennung eines neuen Kulturministers doch erst 1975 - Zeichen für den Widerstand, den ihr nicht nur Chou En-lai entgegengebracht hat.

Bis zum Sturz der Vierergruppe gehörten dem Ministerium an:

Kulturministerium

		Auf diesem Posten seit
Minister:	Yü Hui-yung	1975/1
Stellvertr. Minister:	Chang Wei-min Hao Liang Liu Ch'ing-t'ang Yüan Shui-p'ai	1976/6 1976/3 1976/3 1976/4
Funktionäre:	Hu K'e Wang Man-t'ien (f) Wu Chung-ch'ao	1975/3 1975/3 1975/7

Yü Hui-yung (s.oben)

Chang Wei-min 张维民

trat erstmals 1973 mit seiner Wahl zum Mitglied des ZK der KPCh auf. Wahrscheinlich ist er identisch mit einem Kriegshelden des Koreakrieges. Seine Nominierung zum stellvertretenden Kulturminister läßt keine kulturelle Qualifikation erkennen (letztes Auftreten: September 1976).

Hao Liang (s.oben)

Liu Ch'ing-t'ang (s.oben)

Yüan Shui-p'ai 袁水拍

wurde 1958 von der chinesischen Presse als Dichter genannt und gehörte danach der Jen-min jih-pao als Literaturkritiker an. In der Kulturrevolution untergegangen, trat er danach erst wieder bei der Trauerfeier für K'ang Sheng im Dezember 1975 auf. Er ist seit Oktober 1976 nicht mehr aufgetreten.

Hu K'e

wurde als Funktionär des Ministeriums erstmals im März 1975 genannt, danach im September 1975 als Funktionär des Kunstbüros des Ministeriums, was seine letzte offizielle Erwähnung ist.

Wang Man-t'ien (f) (s.oben)

Wu Chung-ch'ao 吴仲超

war 1959 Ministerassistent des Kulturministeriums. Seit 1961 Direktor des Palastmuseums in Peking. Nach der Kulturrevolution trat er erstmals schon 1972 im Gefolge Chou En-lais auf und ist seit 1973 Kurator des Palastmuseums, als solcher zuletzt genannt im März 1977.

Von der achtköpfigen Mannschaft des Kulturministeriums gelang als einzigem Wu Chung-ch'ao der Sprung in die Nach-Mao-Ära. Auch er hielt wichtige Posten bereits vor der Kulturrevolution.

Die Besetzung des neuen Kulturministeriums befindet sich erst in einem Anfangsstadium. Bisher (Stichtag: 31.5.1977) sind lediglich ein stellvertretender Minister und zwei Funktionäre ge-

nannt worden. Ersterer ist Shih Ching-yeh, vor der Kulturrevolution lediglich bekannt als Ratsmitglied des Journalistenverbandes. Er trat nach der Kulturrevolution erstmals im November 1976 auf, um im Januar 1977 als Funktionär und schließlich im Mai als stellvertretender Minister genannt zu werden. Die beiden Funktionäre des Ministeriums, Hua Shan 华山 und Tang Hsiang-min, zuerst als solche im November und Dezember 1976 genannt, waren zuvor unbekannt.

Jen-min jih-pao (Pekinger "Volkszeitung")

Diese Tageszeitung ist das Hauptorgan der KPCh. Es konnte nicht ausbleiben, daß auch dieses in den Sog der dominierenden Rolle Chiang Ch'ings geriet, die mit dem Anspruch auf die Kulturpolitik auch die Medien in diese einbezog. Die folgende Tabelle gibt eine Aufstellung über die JMJP-Mannschaft bis zum Sturz der Vier:

Jen-min jih-pao, alte Mannschaft

(bis zum Sturz der Vierergruppe)

	Auftreten	
	zuerst	zuletzt
Chefredakteur: Lu Ying	1976/3	1976/9
Stellvertr.		
Chefredakteure: An Kang	1976/5	1977/5
Chang Chao	1976/4	1976/4
Hsiao Tse-yao	1976/6	1976/10
Funktionäre:		
Ch'en Chün	1973/4	1974/9
Ling Chien-hua	1976/4	1976/5
Liu Chih-p'ing	1976/4	1976/4
P'an Fei	1972/11	1977/5
Wang Yi	1973/4	1975/9
Wu Leng-hsi	1972/10	1977/5

Lu Ying 鲁瑛

der Chefredakteur, ist aus der in Shanghai erscheinenden Chieh-fang chün-pao hervorgegangen, in der er ab 1962 als Redakteur tätig war. Da Shanghai die Hochburg Chiang Ch'ings gewesen ist, kann vermutet werden, daß er von ihr auf den Posten des Chefredakteurs gebracht wurde. Obwohl bereits seit Mai 1971 als Funktionär der JMJP bekannt, wurde er als Chefredakteur doch erst im März 1976 genannt, um seit Oktober desselben Jahres nicht mehr aufzutreten.

An Kang 安岗

war bereits von 1960 bis zur Kulturrevolution nicht nur stellvertretender Chefredakteur der JMJP, sondern auch Sekretär des Journalisten-Verbandes. Er wurde nach der Kulturrevolution erst 1976 reaktiviert und trat seit Mai dieses Jahres erneut als stellvertretender Chefredakteur auf, was die Vermutung nahelegt, daß er gegen die Wünsche von Chiang Ch'ing in die Parteizeitung eingebracht worden ist. Hierfür spricht auch die Beibehaltung des Postens nach dem Sturz der Vier.

Chang Chao 张潮

trat als Unbekannter erstmals im Januar 1976 auf, um drei Monate später als stellvertretender

Chefredakteur genannt zu werden. Er verschwand im Oktober des gleichen Jahres.

Hsiao Tse-yao 萧泽曜

trat erstmals nach der Kulturrevolution auf. Seit 1969 als "Journalist" bekannt, wurde er erstmals Funktionär, seit Juni 1976 als stellvertretender Chefredakteur genannt. Zuletzt aufgetreten im Oktober 1976.

Ch'en Chün 陈俊

war stellvertretender Chefredakteur der JMJP bereits vor 1961 bis zur Kulturrevolution. 1973 reaktiviert, verschwand er bereits ein Jahr später aus unersichtlichen Gründen.

Ling Chien-hua

wurde erstmals im April 1976 als Funktionär der Leitartikel-Abteilung der JMJP genannt; zuvor war er unbekannt. In dem folgenden Monat gehörte er zu einer Journalistendelegation, die Ghana und Obervolta bereiste. Danach trat er nicht mehr auf.

Liu Chih-p'ing 刘志平

trat erstmals im April 1976 als JMJP-Funktionär auf, um danach nicht mehr genannt zu werden.

P'an Fei 潘非

ist einer der bekanntesten Journalisten Chinas. Nach einer Korrespondententätigkeit in London bis 1959 war er von 1960 an stellvertretender Direktor der Internationalen Redaktion von JMJP, seit 1963 auch Mitglied der Leitartikel-Abteilung. In der Kulturrevolution untergegangen, trat er Ende 1972 wieder als JMJP-Funktionär auf. Im Mai 1973 leitete er eine Journalistendelegation in die Bundesrepublik Deutschland - die erste offizielle Delegation nach Aufnahme der diplomatischen Beziehungen. 1974 leitete er Journalistendelegationen nach Sambia, Tansania, Nord- und Südjemen. Nach der Trauerfeier für Chou En-lai verschwand er von der öffentlichen Bühne, um schließlich im April 1977 als stellvertretender JMJP-Chefredakteur aufzutreten - ein Werdegang, der ihn nicht als Günstling Chiang Ch'ings erscheinen läßt.

Wang Yi 王揖

war stellvertretender Chefredakteur der JMJP bereits von 1957 bis zur Kulturrevolution, daneben auch seit 1960 1. Sekretär des Journalisten-Verbandes. 1973 als JMJP-Funktionär reaktiviert, verschwand er im September 1975.

Wu Leng-hsi 吴冷西

ist der einstige Chefredakteur der JMJP, der er von von 1958 bis zur Kulturrevolution vorstand. Ab 1960 war er überdies Vorsitzender des Journalistenverbandes, seit 1964 stellvertretender Direktor der Propaganda-Abteilung im ZK der KPCh und seit 1965 auch Mitglied des Ständigen Komitees des Nationalen Volkskongresses. In der Kulturrevolution untergegangen, wurde er 1972 reaktiviert und nur in diesem Jahr als "Funktionär" der JMJP genannt. Danach trat er nur mehr als Mitglied des Ständigen Komitees des NVK auf, weshalb angenommen werden muß, daß er nicht mehr zur Mannschaft der JMJP gehört.

Es zeigt sich, daß auch im Bereich der Jen-min jih pao nur jene Funktionäre den Sturz der Vier überdauerten, die "Vergangenheit" hatten.

Betrachten wir im folgenden die neue JMJP-Mannschaft:

Jen-min jih-pao, neue Mannschaft

(nach dem Sturz der Vierergruppe)

	Erstes Auftreten
Chefredakteur: Hu Chi-wei	1977/4
Stellvertret.	
Chefredakteure: An Kang	1976/5
Ch'ih Hao-t'ien	1977/3
Li Chuang	1977/4
P'an Fei	1977/4
Funktionäre: Kuo Wei	1976/12
Sun Yi-ch'ing	1976/11

Hu Chiwei 胡绩伟

der neue Chefredakteur, war stellvertretender Chefredakteur bereits vor 1958 bis zur Kulturrevolution, in der er unterging. Danach trat er erstmals bei den Trauerfeiern für Chou En-lai wieder auf, wo er als Funktionär des ZK der KPCh genannt wurde. Danach trat er erst wieder nach dem Sturz der Vierergruppe im November 1976 auf.

An Kang (s.oben)Ch'ih Hao-t'ien 尺浩田

ist aus der Volksbefreiungsarmee hervorgegangen. 1958 diente er als Major im Militärbezirk Nanking, der ihn 1959 und 1964 als Abgeordneten in den 2. und 3. NVK schickte. In der Kulturrevolution untergegangen, trat er erst 1974 wieder auf, um seit Dezember 1975 den Posten eines stellvertretenden Politkommissars im Militärbezirk Peking zu bekleiden. Dieser Werdegang legt die Vermutung nahe, daß Ch'ih in der JMJP Belange der und Kontakte zur VBA wahrnehmen soll.

Li Chuang 李庄

hatte 1963 sowohl der Leitartikel-Abteilung der JMJP angehört als auch der Abteilung Inland als Direktor vorgestanden. In der Kulturrevolution untergegangen, trat er danach erstmals im März 1977 bei dem Empfang für eine Pressedelegation aus Togo auf, um im folgenden Monat erstmals als stellvertretender Chefredakteur genannt zu werden.

P'an Fei (s.oben)Kuo Wei 郭渭

war vor der Kulturrevolution Geschäftsführer des JMJP-Verlages. In der Kulturrevolution untergegangen, trat er erstmals wieder bei den Trauerfeiern für Chou En-lai auf. Im Dezember 1976 wurde er als Funktionär der JMJP genannt, im April 1977 als Generalsekretär der JMJP, womit sein einstiger Posten als Geschäftsführer umschrieben sein dürfte.

Sun Yi-ch'ing 孙轶青

hatte vor 1958 bis 1962 als Chefredakteur die Chung-kuo ch'ing-nien-pao (Jugendzeitung) geleitet. Seit 1957 war er daneben Mitglied des ZK der Kommunistischen Jugendliga, seit 1960 Mitglied des Ständigen Komitees des Journalistenverbandes und seit 1962 auch stellvertretender Vorsitzender des Jugendverbandes. In der Kulturrevolution untergegangen, trat er erst 1975 wieder auf, und zwar als Chefredakteur "Peking-Tageszeitung". Im November

1976 wurde er erstmals auch als Funktionär der JMJP genannt.

Außer Ch'ih Hao-t'ien haben die sieben Funktionäre der neuen JMJP-Mannschaft dieser oder anderen Zeitungen bereits vor der Kulturrevolution gedient.

Rote Fahne

Es hatte zum Führungsstil Chiang Ch'ings gehört, gern mit verdeckten Karten zu spielen, weshalb seit der Kulturrevolution die von ihr beherrschte ideologische Monatsschrift "Rote Fahne" keinen Funktionär erkennen ließ. Hierzu gehörte auch, daß, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, die wichtigsten Artikel unter Pseudonym erschienen - eine Gepflogenheit, die die VR China offenbar kritiklos von der Sowjetunion übernommen hat, die sich im Pressewesen seit jeher gern in pseudonymen Artikeln wichtiger politischer Aussagen gefällt, so daß der Beobachter der kommunistischen Welt zwangsläufig zu der Feststellung gelangt, daß zur stets apostrophierten Volksnähe der kommunistischen Staatsführungen das Merkmal gehört, ihren Völkern die Menschen zu verheimlichen, die mitrichtungsweisenden Artikeln beauftragt werden.

Obwohl kaum damit zu rechnen ist, daß das Pseudonymwesen in der Roten Fahne eine Änderung erfahren wird, so scheint doch die neue Führung unter Hua Kuo-feng immerhin entschlossen, wenigstens den verantwortlichen Apparat dieser bedeutenden ideologischen Monatsschrift durchsichtiger zu gestalten. Dieses ist daraus zu ersehen, daß seit April dieses Jahres der Chefredakteur und ein Stellvertreter erkannt werden konnten:

Wang Shu 王殊

wurde erstmals offiziell als Chefredakteur am 28.4.1977 genannt. Wang ist ein alter Journalist, der nach einem kurzen Ausflug in den diplomatischen Dienst nun wieder zu seinem Metier zurückgefunden hat. Er war 1959 als Hsinhua-Korrespondent in Ghana stationiert, wurde 1961 nach Kongo (Stanleyville) beordert, wo er durch ein Interview mit der Witwe Lumumbas hervortrat, um schließlich ab 1962 als Korrespondent in Cuba tätig zu sein. Nach der Kulturrevolution tauchte er etwa 1970 als Hsinhua-Korrespondent in der Bundesrepublik Deutschland auf, um nach Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Bonn und Peking seit November 1972 zunächst Interimgeschäftsträger, von September 1974 bis November 1976 dann Botschafter zu werden.

Liu Tsung-cho

wurde als stellvertretender Chefredakteur erstmals am 22.5.1977 genannt. Er war zuvor unbekannt.

Schlußbemerkung

Presse und Kulturapparat der VR China waren seit der Kulturrevolution von Chiang Ch'ing mit Billigung Mao Tse-tungs geführt. Es erweist sich, daß aus dieser Apparatur vornehmlich jene wenigen den Sturz Chiangs überdauerten, die bereits vor der Kulturrevolution in diesem aktiv gewesen sind.

Verfahren mit den Parteigängern Chiang Ch'ings läßt sich diese Devise ableiten: Auszuschalten sind jene Funktionäre, deren "Verdienste" ausschließlich in der Kulturrevolution erworben wurden; die Chance der Begnadigung erhalten nur jene, die sich bereits zuvor verdient gemacht haben.

Es fällt schwer, diese "überlebenden" Funktionäre aus dem Kreis der Gefolgsleute Chiang Ch'ings auszuschließen. Sie haben mit Gewißheit dazu gehört. Ihre Begnadigung leitet sich aus der Intention der neuen Führung ab, den Kreis der zu Verdammenden möglichst klein zu halten. Für das

CHINA UND DER ZAIRE-KONFLIKT

Europae res agitur

Oskar Weggel

A. Zum Verhältnis zwischen China und Zaire im allgemeinen

Zwischen beiden Staaten besteht seit dem Besuch Mobutus in Peking (November 1972) - von Kinshasa als "Begegnung der Staatsmänner der größten Länder Asiens und Schwarzafrikas" bezeichnet - eine enge, nunmehr offen im Geiste des "Anti-Sozialimperialismus" erneuerte Freundschaft. Was die Chinesen angeht, so räumten sie Mobutu von Anfang an einen hohen Stellenwert in Afrika ein. Er galt als eine Art "ehrllicher Makler" bei der Schlichtung innerafrikanischer Streitigkeiten und wurde als vielversprechender Verfechter einer afrikanischen Authenticité - in eine Reihe gestellt mit Persönlichkeiten wie Lumumba, Nkrumah, Senghor und Kenyatta. In Mobutu schätzte man einen begeisterten Befürworter des chinesischen Aufbaumodells. Gleich nach seiner Rückkehr aus Peking hatte er seinerzeit verkündet, man werde nun auch in Zaire die "Massen mobilisieren", vor allem Häftlinge, Arbeitslose, Funktionäre in landwirtschaftlichen Entwicklungsgebieten einsetzen. Der Ertrag des sechsten Wochentages solle künftig der Allgemeinheit zugute kommen; Bars seien um 18 Uhr zu schließen; Regierungsangestellte hätten ab sofort Einheitskleidung zu tragen usw.

Peking zeigte sich von diesem, wenn auch nur eklektischen, Kurs beeindruckt und honorierte die Mobutu-Politik mit einem zinslosen Kredit über 100 Millionen US Dollar. Zusätzlich wurden Ärzte entsandt, die seitdem im zairischen Gesundheitsdienst tätig sind. Auch "Schaufensterprojekte" wurden zugesagt, so z.B. der Bau eines Stadions für 80.000

Menschen in Kinshasa. Eine Eisenbahnlinie, vergleichbar der Tansam, war den Chinesen allerdings zu kostspielig, dafür leisteten sie um so großzügigere Militär- und Guerilla-Ausbildungshilfe. Auf zairischem Gebiet beispielsweise bildeten chinesische Militärspezialisten bis Oktober 1975 Kader der später so unglücklich operierenden angolanischen FNLA-Verbände aus. Gerade in Zusammenhang mit dem anti-portugiesischen Regime in Angola hatte China auch Anlaß zu konkreter Militärhilfe an Zaire, deren Umfang und Qualität freilich keinen Vergleich mit der massiven sowjetisch-kubanischen NPLA-Unterstützung aushielt.

Spätestens seit dem Angola-Debakel hat China erkennen lassen, daß seine Zaire-Politik letztlich Anti-Moskau-Politik ist, in deren weit gespanntem Rahmenwerk das Ansehen und Mobutus wichtige Dienste leisten kann.

Auch der im März 1977 ausbrechende Zaire-Konflikt konnte aus Pekings Sicht nichts anderes sein als das "Ergebnis der verstärkten Aggression und Expansion von seiten des Sozialimperialismus".

B. Chinas Begleitkommentar zum Zaire-Konflikt

I. Zum äußeren Verlauf des Konflikts

Mitte März 1977 begannen, wie Peking es darstellt, "Tausende von Söldnern auf Betreiben der Sowjetunion einen Überraschungsangriff auf Zaires